

Homilie zu Eph 4,1-6
17. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
24.7.1994 ~~St. Elisabeth~~
Marienstift

Wenn man diese kurzen Worte hört, dann spürt man, das sind große Worte. Es lohnt sich, einmal an diesen Worten ein bißchen herumzumachen, um vielleicht noch besser zu verstehen, wovon da die Rede ist. Lesen wir zunächst die Haupt-Sätze noch einmal: "Wandelt würdig der Berufung, zu der ihr berufen wurdet!" Wir müssen recht verstehen: Da ist nicht die Rede von den einzelnen, die eine Berufung empfangen haben, da ist die Rede von uns, die wir zusammen - als ecclesia, als Kirche, so heißt das Wort - Berufung empfangen haben. Wenn man das ernst nimmt, dann ist das die Zumutung, wir müßten, um das zu begreifen, um demgemäß zu wandeln, uns erst einmal als Gemeinschaft, als Gemeinde, als Kirche zusammenfinden. Nur dann können wir mitsammen von " u n s e r e r B e r u f u n g " sprechen - die erste feine, starke Zumutung an uns.

Und dann heißt es: "Wandelt würdig dieser Berufung" als Gemeinschaft, Gemeinde und Kirche! Wann man das Wort, das im Griechischen für "wandeln" steht [peripatein, v 1], anschaulich machen wollte in dem, was es bedeutet, dann heißt das: Ihr sollt so euch benehmen, daß euer Benehmen eine Lehre wird, ein Vortrag wird, eine Predigt wird, ohne daß ihr etwas sagt. Nur so, durch euer Benehmen, Betragen, die Weise, wie ihr auftrittet, was ihr sagt und tut, seid ihr eine Predigt, sollt ihr eine Predigt sein! Das ist ein ungeheurer Anspruch. Aber es tut gut, wenn so großer Anspruch an uns gerichtet wird. Billig sind wir nicht.

Das nächste: Worin denn nun besteht die Berufung? Da werden hier ein paar Wörter genannt. Vorhin haben wir gesagt: so auftreten, so sich benehmen; aber das bekommt Namen. Das erste Wort, das als Name dient für unser Verhalten, heißt, wenn man es umschreiben wollte in dem, was es bedeutet: ihr müßt zuallererst einsehen, daß mit Selbstgerechtigkeit nichts geht. Ihr sollt euch gering nehmen vor dem, der euch berufen hat. Diesem euerm Beruf gerecht zu werden gelingt euch nicht aus eigener Kraft. Dazu braucht es Ihn, der uns berufen hat, daß er uns seinen Geist gibt, daß wir könnten diesem Beruf gerecht werden und "würdig wandeln der Berufung". " D e m u t " [tapeinophrosynä; tapeinos = gering] hat das Wort geheißen, sich gering nehmen.

Und dann heißt das nächste Wort: aber ja nicht demütig buckeln! Das ist ebenso falsch. Was dann? G r o ß m ü t i g sollen wir sein. Das heißt: Wenn die, denen ihr eine Predigt sein sollt, sich dumm benehmen, nicht schön benehmen, böse gegen euch sich benehmen, dann soll deren Bosheit, deren unschönes Benehmen nicht zum Maßstab werden für euch. Dann sollt ihr trotzdem, denen zugewandt, einen würdigen Wandel führen. Das ist Großmut.

Und das andere: Dann werdet ihr vor alleine "Sanftmut" - so wörtlich übersetzt - üben, G ü t e . Ihr werdet auf alle Weise -

ihr Gemeinschaft, Gemeinde, Kirche, immer dies denken! - den andern gegenüber als wie solche erscheinen, die denen gut sind, gut sind für sie.

Und das nächste heißt: Ladet, wenn ihr nun merkt, daß ihr untereinander ja nicht einfach hohen Sinnes seid, auch nicht ideal seid, euch einander auf als wie eine aufgegebenene Last. Es heißt nicht "ertraget einander"! Nein: Traget einander als wie eine aufgegebenene Last! Wisse, du selbst bist den andern eine Last, und akzeptiere, daß andere dir eine Last sind. Und das ist im Sinn der Berufung "einander als Last sich aufladen und tragen", nicht fallenlassen. Wiederum ein unglaublich vornehmer Anspruch an uns. Billig werden wir nicht genommen.

Noch etwas Schönes: "Sputet euch" heißt es wörtlich, also "seid eifrig", "die Einheit des Geistes zu bewahren!" Am Anfang haben wir gesagt, alleine schaffen wir's nicht, von uns aus nicht. Der uns berufen hat, der muß uns den Geist geben, und in seinem Geist, angetrieben von seinem Geist, werden wir eins und einig. Bewahret diese Einheit des Geistes! Sie ist das sprechende Zeugnis für die draußen.

Zum Abschluß sei es noch einmal gesagt: ein vornehmer Anspruch an uns! Wir sind keine Dummen. Wir haben Rang, Würde, Ehre und Adel. Als solche sind wir in Dienst genommen von unserm Herrn Jesus Christus in Gottes Namen. Und im Blick darauf haben wir gerufen: "Herr, nun aber erbarme dich, daß das mit uns gut geht!"